Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 86. Laasphe, Samstag den 24. Oktober 1896. 21. Jahrgang.

Rußlands innere Politik nach der Zarenreise.

(Nachdruck verboten.)

Laasphe, 23. Oktober 1896.

In den unzähligen Besprechungen der Presse über Folgen und Wirkungen der Zarenreise ist eigenthümlicher Weise eine Erwägung fast unbeachtet geblieben, die aber eigentlich näher liegt als alle Vermuthungen über die demnächstige Thätigkeit des Zweibundes, wir meinen die über den wahrscheinlichen Einfluß der Reise auf die zukünftige Gestaltung der inneren Politik Rußlands.

Das nordische Reich ist der einzige Culturstaat, in dem zur Zeit noch der uneingeschränkteste Absolutismus herrscht, der russische Kaiser der einzige Vertreter einer sonst allgemein überwundenen Staatsform. Allmählich haben alle Völker mit geordnetem Staatenwesen, sogar Japan, die Mitwirkung des Volkes bei der Gesetzgebung und der Ueberwachung der Verwaltung eingeführt. Rußland steht mit seiner absolutistischen Staatsform allein in der Welt. Einzelne Versuche zur Einführung einer Volksvertretung sind zwar auch hier gemacht worden, aber sie blieben wegen ihrer engen Beschränkung auf einzelne Kreise und Stadtverwaltungen von vorneherein fragmentarischer Natur. Vor der Ermordung des vorletzten Zaren war eine Art allgemeiner Volksvertretung geplant, der Entwurf soll sich unter hinterlassenen Papieren des unglücklichen Herrschers gefunden haben. Mit der Ermordung des Kaisers hatten die revolutionären Fanatiker, wie das ja in der Regel geschieht, das Gegentheil von dem erreicht, was sie erstrebten. Der Nachfolger dachte jetzt nicht daran, die bescheidene Verfassungsreform zur Ausführung zu bringen. Er hielt im Staatsinteresse ein starres Festhalten an den alten Formen für geboten, er wollte den Revolutionären zeigen, daß er durch Drohungen und Attentate sich auch nicht das geringste Titelchen von seinen Rechten abdringen lasse. Diese unbeugsame Haltung des verstorbenen Zaren hat in der That den Nihilismus dergestalt verschwinden lassen, daß man heute kaum noch etwas davon hört. Selbstredend sind aber mit dem Verschwinden dieser fanatischen Sekte nicht die Wünsche der russischen Bevölkerung nach einer angemessenen Betheiligung des Volkes an Verwaltung und Staatsgeschäften verstummt, sie sind um so nachdrucksvoller geworden, je mehr sie in einer maßvollen, sehnlichen Weise von dem intilligenten Theile der Bevölkerung der Regierung zu Gehör gebracht werden.

Zar Nikolaus hat gewiß ebenso sehr aus Pietät gegen seinen Vater wie aus Politik die bisherige Stellung der Regierung zu einer Frage von so einschneidender Bedeutung beibehalten, jedoch lassen manche gesetzliche Neuerungen vermuthen, daß ihm die jetzt mit loyalen Mitteln betriebene Bewegung zu Gunsten einer Volksvertretung nicht ganz unsympatisch ist. Er hat sich dazu bewegen lassen, nach Frankreich, dem Hauptsitz einer demokratischen Regierungsform zu gehen, sicherlich jedoch nicht, ohne sich vorher über die Wirkungen dieses Besuches auf seine Unterthanen klar gemacht zu haben. Anfangs blieb er ziemlich kalt gegenüber den Repräsentanten einer Republik, aber er wurde zusehends wärmer im intimen Verkehr mit dem Präsidenten, er behandelte ihn schließlich wie einen gleichstehenden Regenten und erkannte durch mancherlei Handlungen die demokratische Regierungsform in einem Maße als gleichberechtigt an, wie kein Fürst vor ihm. Vorurtheil und angelernte Meinung müssen also beim Zaren während des näheren Umganges mit den Erwählten des Volkes bedeutend geschwunden sein und seinen Geist in wenigen Tagen mehr mit der Idee einer Volksvertretung ausgesöhnt haben, als dies in Rußland in Jahrzehnten hätte können der Fall sein. Die Erfahrungen und Anschauungen, welche Nikolaus II. überdies in Deutschland und Oesterreich auf Schritt und Tritt sammeln mußte, die Ueberzeugung, daß Volksvertretung und Verfassung wohl vereinbar sind mit glänzendem, allverehrtem Herscherhaus und machtvoller Stellung des Staates, daß beide die Wohlfahrt der Völker mehr fördern als Absolutismus, können nur den Zaren in seinen Reformbestrebungen befestigt haben. Er wird den Gedanken nicht von sich abweisen können, daß das, was anderen Staaten recht und bekömmlich ist, auch seinem Rußland nicht gefährlich sein kann, wenn die ersten Schritte auf der neuen Bahn vorsichtig und unter Berücksichtigung der besonderen Landesverhältnisse geschehen.

A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Die Augen Europas richteten sich am Dienstag nach Wiesbaden, wo nochmals Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus einander begegneten. Aber wir glauben nicht, daß es gerechtfertigt ist, den neuen Monarchenbegegnungen irgend welche politische Bedeutung beizumessen. Enge verwandtschaftliche Bande vereinen seit Kurzem die Herrscher zweier benachbarten Reiche, die beide von dem hohen und erhabenen Bestreben beseelt sind, der Welt den Frieden zu sichern: was ist da natürlicher, als daß sich bei beiden Fürsten der Wunsch regt, einander persönlich näher zu treten und mit einander einen Verkehr zu pflegen, wie er unter Freunden natürlich ist. Wir vermögen in den Begenungen der beiden Kaiser, die diesmal nicht, wie in Breslau, von ihren Ministern begleitet sind, nur die Pflege verwandtschaftlicher Beziehungen zu erblicken und wir glauben, mit uns begrüßt das deutsche Volk es mit aufrichtiger Freude, daß die Monarchen die Gelegenheit zu freundnachbarlichen Begrüßungen nicht unbenutzt vorüber gehen lassen.

Berlin, 22. Oktbr. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt: „Das Zusammentreffen des Besuches des russischen Kaisers in Darmstadt und des deutschen Kaisers in Wiesbaden hat naturgemäß zur Begrüßung beider Monarchen geführt, welche frei von allem offiziellen Ceremoniell lediglich den Charakter der Intimität bewahrte, wie sie der traditionellen Freundschaft und den hohen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen entspricht." Der offizielle Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaares bei dem Kaiserlichen Hofe in Petersburg ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört für Beginn des nächsten Sommers verabredet.

— Die Einberufung des preußischen Landtages ist nunmehr endgültig auf den 20. November d. J. festgesetzt worden.

— Die Fertigstellung des Reichshaushaltsetats für 1897/98 ist soweit beendet, daß der Entwurf dem Reichsschatzamte vorgelegen hat; dagegen ist er dem Bundesrath noch nicht vorgelegt worden, da die Gesammtdrucklegung noch nicht beendet ist.

— Der Entwurf zu einem Volksseuchengesetz ist der brandenburgischen Aerztekammer vorgelegt worden. Der 38 Paragraphen umfassende Entwurf regelt die Anzeigepflicht, die Ermittlung der Krankheit, die Schutzmaßregeln, die Entschädigungsfrage und enthält sehr scharfe Strafvorschriften, nach denen mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft werden soll, wer durch wissentliche Uebertretung der Ausfuhrverbote der Desinfektionsbestimmungen usw. die Erkrankung Dritter verschuldet. Auch für den Fall, daß durch derartige wissentliche Uebertretung keine Uebertragung von Krankheiten stattgefunden hat, soll doch auf Gefängniß bis zu zwei Jahren und bei mildernden Umständen auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden können. Die Kammer wird sich voraussichtlich schon in nächster Sitzung mit dem Entwurf beschäftigen

— Die Marineforderungen im nächstjährigen Etat werden nach der N. B. C. eine Höhe erreichen, welche früherer Jahre noch übertreffen wird. Zwar sind die Vorarbeiten zwischen dem Reichsschatzamt und dem Reichsmarineamt noch nicht endgiltig abgeschlossen, indessen glaubt man in der Marineverwaltung nahestehenden Kreisen, in Bezug auf Neubauten auf folgende Etatspositionen rechnen zu dürfen: Für zweite, dritte und vierte Raten der bereits im Bau befindlichen Schiffe zwischen 40 und 50 Millionen Mark, und erste Raten für ein Panzerschiff erster Klasse „Ersatz König Wilhem I." (so daß für später noch zwei Panzererersatzbauten erster Klasse zurückbleiben;) für zwei Kreuzer zweiter Klasse O. und P., für einen Stationskreuzer vierter Klasse (so daß von den geforderten dreizehn nach Fertigstellung von acht und eines weiteren im Bau befindlichen noch drei für später zu fordern sind.) Es dürfe als sicher gelten, daß von den noch nicht geforderten zwei Panzerschiffen vierter Klasse, die in der Denkschrift als nötig bezeichnet worden waren, keines im nächsten Etat erscheint, dagegen wird das Reichsmarineamt abermals auf der Bewilligung der

---

Verschwunden.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Wolfgang war an's Fenster getreten, in Sinnen versunken wiegte er das Haupt und ein herber Zug umzuckte seine Mundwinkel.

„Wie man sich doch in den Menschen täuschen kann!" sagte er bitter. „Mein Vater hat diesem Manne sein ungetheiltes Vertrauen geschenkt, und ich hätte nie geglaubt, daß er dieses Vertrauen täuschen könne!"

„Gelegenheit macht Diebe!" erwiederte Silberberg achselzuckend. „Ich habe schon vor einigen Tagen Zweifel daran geäußert, daß Herr Klemens Berninger die bedeutende Geldsumme mitgenommen haben solle, Sie traten mir damals schroff entgegen —"

„Ich nicht!"

„Dann war es Ihre Fräulein Schwester. Eine Verurtreuung Seitens des Buchhalters wurde geradezu für eine Unmöglichkeit gehalten und nun ist es unumstößlich bewiesen, daß er nicht mehr und nicht weniger als hunderttausend Thaler gestohlen hat."

Wolfgang fuhr gleich einem Träumenden aus seinem Sinnen empor und strich mit der Hand über die Stirne.

„Ist das wirklich bewiesen?" fragte er. „Sie sagten selbst, man habe die Werthpapiere nicht gefunden!"

„Man würde auch das Portefeuille nicht gefunden haben, wenn nicht der Zufall die Entdeckung herbeigeführt hätte," erwiederte Silberberg und der Ton seiner Stimme klang hart und schroff. „Es lag im Hofe unter einer Steinplatte, Sie werden zugeben, daß dort Niemand es gesucht haben würde."

Wolfgang hatte die Brauen zusammengezogen, eine tiefe Furche zeigte sich zwischen ihnen.

„Und was wird nun geschehen?" fragte er.

„Man muß der Untersuchung ihren Gang lassen; hoffen wir, daß es ihr gelingt, auch die andere Hälfte des Geldes und die Werthpapiere aufzufinden, wir würden dadurch in die Lage gebracht, den Kreditoren einen höheren Prozentsatz anbieten zu können, und vielleicht ließen sie dadurch sich zu einem Akkord bewegen."

„Wenn das erreicht werden könnte —"

„Ich werde Alles aufbieten, um es zu erreichen, aber wie gesagt, das gestohlene Gut wird vorher wieder herbeigeschafft werden."

„Und wenn dies nicht gelingt?"

„Dann werden die Kreditoren die Masse ausschütten und das Vorhandene unter sich vertheilen," erwiederte Silberberg achselzuckend. „von einem Akkord kann dann natürlich keine Rede sein. Es hängt nach meinem Dafürhalten Alles davon ab, ob Schlickum ein offenes Bekenntniß ablegen wird; könnten Sie oder Ihre Fräulein Schwester darauf hinwirken, so würde ich rathen, dies nicht zu versäumen."

„Meine Schwester?" fuhr Wolfgang auf. „Wie kommen Sie auf diese Idee?"

„Verzeihen Sie, sie hat vor einigen Tagen den Buchhalter so warm vertheidigt, daß —"

„Ich habe es auch gethan, wir glaubten dem Manne, der das Vertrauen unseres theuren Vaters in so hohem Grade genoß, ebenfalls vertrauen zu müssen, weitere Schlußfolgerungen können wohl nur Uebelwollende daraus zu ziehen suchen!"

„Ich will darüber nicht urtheilen," sagte Silberberg mit leisem Spott, „mich befremdete jene eifrige Vertheidigung."

„Ich muß Sie ersuchen —"

„Bitte, wir wollen uns deshalb nicht entzweien, Herr Berninger, Sie würden den größeren Schaden davon haben."

„Inwiefern?"

„Wenn ich mein Amt hier niederlege, so wird das Gericht es einem Anderen übertragen, der auf der einen Seite sich nicht zurecht zu finden weiß und auf der anderen Seite kein Interesse daran hat, den Gläubigern so viel wie möglich zu retten, während ich auch unter den schwierigsten Verhältnissen die Möglichkeit eines Akkords immer noch im Auge behalte."

Wolfgang reichte ihm die Hand, so leicht sein Groll geweckt werden konnte, so leicht war er auch wieder zur Versöhnung bereit.

„Wenn ich Sie verletzt habe, so bitte ich Sie, mir das nicht übel zu nehmen," sagte er, „beabsichigt hatte ich es wahrlich nicht. Und wenn Schlickum wirklich dieser ehrlose Verbrecher ist, dann werden Sie uns wohl nicht zumuthen, daß wir ihm gute Worte geben sollen, um ihn zu einem Geständniß zu bewegen; die Rücksichten, die wir uns selbst und unserer Ehre schuldig sind, würden uns das nicht erlauben."

Er ging nach diesen Worten rasch hinaus und Silberberg blickte ihm mit einem triumphirenden Lächeln nach; er hatte ihm bewiesen, daß er unersetzlich war und daß man ihm Dank schuldete, und das konnte einstweilen ihm genügen.

12. Das Geheimbuch.

Elsa hatte im Hause ihrer Verwandten eine herzlichere

nun schon fünfmal abgestrichenen ersten Raten für ein Trockendock in Kiel (1,000000 Mark), bestehen.

England.

London, 22. Okt. In der großen Protestversammlung gegen die armenischen Greuel, welche gestern Abend in der St. James Halle stattfand und welche der Bischof von Rochester an Stelle des Herzogs von Westminster, der sich entschuldigt hatte, leitete, wurde ein Beschlußantrag angenommen, wonach alle Theilnehmer der Versammlung aufgefordert werden, die Regierung bei allen Schritten zu unterstützen, die sie unternehmen könnte, um der Schreckensherrschaft der Türkei ein Ende zu bereiten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche alle Nationen und alle Glaubensbekenntnisse auffordert, den Opfern der türkischen Unterdrückung und Mißherrschaft zu helfen.

Italien.

Für leichtgläubige, unkritische Leser der italienischen Presse liegt die Versuchung nahe, an eine Wendung der italienischen Politik zu glauben, welche Italien von der Seite des Dreibundes ab an die des Zweibundes führen werde. Die Gerüchte von einer allmählichen Abschwenkung Italiens nach Frankreich und Rußlaund hin, die bald nach der Uebernahme der Leitung des auswärtigen Amts auftauchten, wurden bisher von der Crispi'schen Presse in Kolportage genommen, und fanden darum keine ernste Aufnahme, da sie in diesem Ursprunge als tendenziöse Verdächtigungsversuche aufgefaßt werden konnten. Nun treten aber auch Blätter in der Verbreitung auf, die man als eingeschworen für das Ministerium halten darf. Es heißt darin, englische Einflüsse seien in Rom thätig, Italien von den Bahnen der Dreibundpolitik abzubringen, um Deutschland zu vereinsamen. Der ministerielle Neapler „Caffaro" signalisirt sogar bereits „eine volle Kursänderung". Die Dreibundverträge blieben zwar bestehen, aber Italien vollziehe „schrittweise eine Annährung an Frankreich und Rußland." Nichts desto weniger würde es eine unbegründete Selbstquälerei sein, wollte man sich deshalb Sorgen machen. Italien thut nichts mehr, als was Deutschland in seinen Beziehungen zu Rußland gethan hat, d. h. es bemüht sich, die bestehende Spannung durch Anbahnung freundlicher Beziehungen zu Frankreich zu mildern, und das kommt den Bestrebungen des Dreibundes auf Erhaltung der Friedlichkeit der Lage und der Friedenszuversicht durchaus zu Gute.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Okt. Konsularberichte aus Karput berichten jetzt Einzelheiten über die am 15. September in Eghin verübten Armeniermorde. Sie heben hervor, daß in Folge einer am Tage vorher aus Konstantinopel eingetroffenen Depesche des Inhalts, daß die Armenier einen Anschlag planten, Maßnahmen getroffen worden seien, und daß diese wesentlich zur Erregung der Mohamedaner beigetragen hätten. Von den 1150 armenischen Häusern in Eghin sind 890 vollständig zerstört, und sämmtliche Häuser wurden geplündert. 2000 Armenier, darunter 50 Frauen und Kinder sind getödtet worden. — Und die Mächte? Die verhalten sich unthätig und lassen die Türken ruhig weiter metzeln! — In Alexandrette meuterten 700 auf ihre Abreise wartende türkische Rekruten, drangen in die Häuser und Gärten ein und plünderten. Das französische Kriegsschiff „Vautour" ist von Kreta zum Schutz der französischen Staatsangehörigen nach Alexandrette abgegangen.

Kurze Mittheilungen.

— **Arnsberg,** 21. Okt. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Sitzungsperiode am hiesigen Landgericht beginnt am Montag, den 23. November. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor Schneidewind ernannt worden.

— **Wiesbaden,** 21. Okt. Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, auf seiner Reise hierher einen Abstecher nach Essen gemacht, um dem Krupp'schen Etablissement dortselbst einen Besuch abzustatten.

— **Frankfurt a. M.,** 20. Oktober. Wegen Betrugs verurtheilte die Strafkammer Gustav Höpfner aus Essen zu drei Jahren Gefängniß. H. veröffentlichte unter wechselnden Namen Preisräthsel auf Bismarck und Windthorst und versprach für jede richtige Lösung gegen Einsendung einer Mark eine goldene Uhr.

— **Darmstadt,** 19. Okt. Auf einer benachbarten Jagd wurde am Samstag ein elfjähriger Knabe durch einen Landwirth aus Crumstadt aus unmittelbarer Nähe erschossen. Der unglückliche Jäger hat sich der Frkf. Ztg. zufolge aus Furcht vor Strafe erhängt.

— **Straßburg,** 21. Okt. Aus verschiedenen Theilen des Landes werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Ill, Arne, Seille, Mosel, Saar sind über ihre Ufer getreten. — Vier Unteroffiziere des in Metz garnisonirenden 8. Fußartillerie-Regiments sind desertirt.

— **Breslau,** 21. Okt. Eine Ratte hat gestern einem dreijährigen kranken Kinde, das die Mutter einen Augenblick allein gelassen, um Arznei zu holen, während der Zeit fast das ganze Fleisch eines Armes abgenagt. Als die Mutter in die Stube zurückkam, sprang das Thier von der Wiege. Der herbeigerufene Arzt legte sofort einen Verband an und hofft, die Kleine dem Leben erhalten zu können.

— **Zürich,** 21. Okt. Abends 5½ Uhr ist an einem Neubau in der Freigutstraße ein Baugerüst und ein Theil der Mauer eingestürzt. Vier Arbeiter sind todt, 13 schwer verwundet.

— **Nancy,** 22. Okt. Alle Flüsse des Departements Meurthe et Moselle treten über die Ufer und richten bedeutenden Schaden an.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 23. Oktober. Der am 2. ds. Mts. von der hiesigen Stadverordnetenversammlung zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Herr Hauptmann a. D. Koop zu Bochum ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden. Seine Einführung erfolgt bereits am 27. ds. Mts.

Erndtebrück, 23. October. Infolge allgemeiner Blutvergiftung verschied am verflossenen Dienstag der hiesige Landbriefträger Heinr. Bald nach kurzer Krankheit. Wahrscheinlich durch das Auftreiben eines kleinen Geschwürchens in der Nase schwoll demselben der Kopf bis zur Unkenntlichkeit an, worauf die ärztliche Diagnose sofort auf Blutvergiftung lautete. Aerztliche Hülfe und die sorgsamste Pflege vermochten nicht, den pflichttreuen, allgemein beliebten Beamten am Leben zu erhalten. Sein früher Tod wird von seinen Angehörigen sowie von seinen Mitbürgern von Herzen betrauert.

Erndtebrück. Bis zur Ernennung eines neuen Pfarrers versieht Herr Pfarrer Nase aus Birkelbach die Amtsgeschäfte in hiesiger Gemeinde.

Verschiedenes.

— **Postsendungen für Militärpersonen.** Die neuen Vaterlandsvertheidiger sind jetzt alle eingestellt. Wir machen daher auf folgende Vergünstigungen aufmerksam. Für gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 60 Gramm und Postkarten an Soldaten bis zum Feldwebel aufwärts kommt Porto nicht in Ansatz. Für Packete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogramm wird 20 Pfennige Porto berechnet ohne Unterschied der Entfernung. Für Postanweisungen bis 15 Mk. Einzahlung beträgt das Porto 10 Pfennig. Die Sendungen müssen mit dem Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" versehen sein. Alle Postsendungen von Soldaten unterliegen der vollen Portozahlung. Auch kommen diese Vergünstigungen weder für beurlaubte Militärpersonen, noch auf Einjährig-Freiwillige zur Anwendung.

— **Aus dem Sauerlande,** 20. Okt. Eine Fischzuchtanstalt großen Styles hat zwischen Attendorn und Olpe, im Dumickethal der Gewerke Huperz errichtet. Bis heute sind schon 36 Teiche fertiggestellt worden, die zumeist mit Forellen bevölkert sind. Die junge Brut gedeiht vorzüglich, wie man sich bei täglichen Fütterungen leicht überzeugen kann. Die Thiere kommen zu Tausenden gleichsam gesprungen, sobald sie nur den Tritt der Wärter vernehmen. Als Futter werden der Hauptsache nach frische Seefische in gemahlenem Zustande verwandt. Für die Erhaltung derselben im Sommer ist ein besonderer Eiskeller eingerichtet. Neuerdings werden auch Versuche mit der künstlichen Züchtung gemacht, um diese zur Fütterung verwenden zu können; ob diese Versuche ein günstiges Resultat haben werden, muß abgewartet werden. Die Bewässerung der Teiche geschieht nach einem eigenen System. Für die heißen Sommermonate ist die Anlage von Luftkesseln vorgesehen, welche dem Wasser die nothwendige Kühle erhalten sollen. Am Eingange des Thales, das mit der Zeit ganz ausgebaut werden soll, liegt die Brutanstalt, die für mehrere Millionen Eier eingerichtet wird und wieder im Betrieb ist. Die Bruteier werden zum Theil aus den heimischen Bächen entnommen, zum Theil von außerhalb bezogen. Die Regierung unterstützt das Unternehmen aufs eifrigste. Eine ihm zur Verfügung gestellte pekuniäre Beihülfe hat der Unternehmer abgelehnt, dagegen anderweitiges Entgegenkommen gern angenommen. Dahin gehört vor allem die Erlaubniß, in den anliegenden fiskalischen Wäldern geeignete Quellen aufsuchen und zuleiten zu dürfen, die Erschließung des Thales durch Wegebauten usw. Herr Huperz hat sich der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge verpflichtet, dafür die benachbarten Bäche, in erster Linie die Bigge, mit junger Brut zu bevölkern.

— **Aus Westfalen,** 21. Okt. Die vielen Brände, welche durch Kinder entstanden sind, geben einem Fachblatte Anlaß zu folgendem beherzigenswerthen Mahnworte an Eltern und Erzieher: „Leider", heißt es darin „wird unsere Jugend in der Schule viel zu wenig auf die überaus schweren Folgen des leichtsinnigen Hantirens mit Feuer und leicht entzündlichen Stoffen hingewiesen, während andererseits die Statistik nachweist, daß ein guter Theil aller Brände auf die Unvorsichtigkeit von Kindern und jugendlichen Personen zurückzuführen ist, und so diese Unterlassungssünde alljährlich Millionen des Nationalvermögens verschlingt. Amerika ist uns auch hierin „über" indem in den dortigen Schulen specielle Vorträge über die Verhütung von Feuersgefahr und das Verhalten bei Ausbruch eines Brandes gehalten werden. Wenigstens sollten unsere Jugenderzieher es sich zur Pflicht machen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihre Zöglinge vor jedem Unfug in dieser Hinsicht, namentlich vor dem oft muthwilligen Gebrauch von Streichhölzchen, vor dem Spielen mit Feuerwerkskörpern und den sogenannten „Schießkapseln", sowie vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Spiritus, Petroleum und ähnlichen feuergefährlichen Substanzen nachdrücklichst zu warnen, ihnen an Beispielen die unberechenbare Tragweite jeder Nachlässigkeit auf diesem Gebiete klar zu machen. Auch das an sich gesundheitsgefährliche Rauchen schulpflichtiger Kinder vermehrt die Feuersgefahr, da es meist an versteckt liegenden Orten, wie Heuschobern, Böden, Waldungen, stattfindet, wo ein auffliegender Funke leicht Nahrung findet und mitunter unabsehbares Unglück im Gefolge hat. Der anscheinend unausrottbaren Unsitte unserer Frauen und Mädchen, brennende Lampen nachzufüllen oder Petroleum ins Feuer zu gießen, wäre nur beizukommen, wenn sie schon in der Schule auf die Folgen solchen Leichtsinns aufmerksam gemacht würden. Gleichfalls zahlreiche Opfer fordert in jedem Jahre das unvorsichtige Manipuliren mit Feuerwaffen, die am besten an einem für Kinder unerreichbaren Orte aufwahrt werden sollten. In allen diesen Fällen könnte die Schule durch Warnung und Belehrung erziehlich wirken.

Kreuznach, 21. Okt. Eine interessante allgemein wissenswerthe Rechtsfeststellung hat das Kammergericht gefällt. In Simmern waren im Frühjahre etwa 30 Geschäftsinhaber protokollirt worden, weil sie am Sonntag ihre Schaufenster nicht geblendet hatten. Einer der Betroffenen trug auf richterliche Entscheidung an und erzielte beim Schöffengericht die Freisprechung. Das Gericht war der Ansicht, daß die uralte Verordnung, die das Blenden der Schaufenster vorschreibt, durch die Sonntagsruhegesetzgebung außer Wirksamkeit gesetzt sei. Der Amtsanwalt legte gegen dieses freisprechende Erkenntniß Berufung ein. Die Strafkammer zu Coblenz sprach den Angeschuldigten jedoch ebenfalls frei und zwar unter der Begründung, daß der Beschuldigte sich einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen sei. Der Staatsanwalt appellirte nunmehr an das Kammergericht, das denn auch beide vorinstanzliche Entscheidungen umstieß und die Feststellung aussprach, daß die Vorschriften über Verhängung von Schaufenstern ꝛc. durch das Gesetz über die Sonntagsruhe nicht berührt würden.

Berlin, 21. Okt. Wie schon gemeldet, wurde am Sonntag früh gegen 6 Uhr Mohrenstraße 53 der Justizrath M. Levy, Vorstandsmitglied der Anwaltskammer, in seinem Bette ermordet. Die Mörder hatten sich durch die eben geöffnete Hausthür in die Wohnung Levy's geschlichen, während zwei Komplizen draußen Wache standen. Die Mörder drangen in das Schlafzimmer ein, in dem Levy und seine Frau in zwei Betten neben einander schliefen, und indem einer das Oberbett in die Höhe hob, führte der andere mit einem Dolche mehrere Stiche in die Brust Levy's. Die Frau, die dies sah, sprang aus dem Bette und eilte in das Schlafzimmer des Dienstmädchens. Auf dem Wege dahin erhielt sie von einem der Mörder Stiche in Arm und Brust. Während dessen war auch Levy aus dem Bette gesprungen und wollte seiner Frau folgen, erhielt aber nun den Todesstoß, welcher die Achselhöhle traf und die große Arterie durchschnitt, wodurch eine innere Verblutung hervorgerufen wurde. Die beiden Mörder und deren Komplizen entflohen und wurden vergeblich von dem Dienstmädchen und einem vor dem Hause haltenden Droschkenkutscher verfolgt. Die sogleich benachrichtigte Kriminalpolizei war sofort zur Stelle und unternahm Schritte zur Verfolgung der Mörder. Gestern wurden zwei Verdächtige verhaftet, doch scheinen dies die Mörder nicht zu sein. Auf die Ergreifung der Mörder ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Ob ein Raubanfall vorliegt oder ob es auf eine Beraubung Levy's abgesehen war, der nach Meldungen Berliner Blätter größere Summen im Verwahr hatte, ist noch nicht festgestellt. — Besonders verdächtig ist ein ehemaliger Bureaugehülfe, welcher wegen Diebstahls von dem Bureau-Vorsteher des Ermordeten entlassen worden war. Derselbe hat seit längerer Zeit seine Wohnung verlassen und wird von der Kriminalpolizei gesucht. Ganz Berlin ist über diesen Mord in einer der belebtesten Straßen auf's Aeußerte erregt. — Der Berliner Anwaltsverein, dessen Vorsitzender der ermordete Justizrath Levy war, hat auf die Ergreifung der Mörder eine Prämie von 5000 M. ausgesetzt. — Gestern ist hier ein Mann verhaftet worden, auf welchen die Beschreibung eines der Mörder des Justizraths Levy paßt. An den Kleidern

---

Aufnahme gefunden, als sie es im Hinblick auf die früheren Beziehungen, erwarten konnte.

Sogar Tante Lydia war ihr mit gewinnender Freundlichkeit entgegengekommen, und wenn es Elsa mitunter auch scheinen wollte, als ob in dieser Freundlichkeit etwas Gezwungenes und Erkünsteltes liege, so ging sie darüber leicht hinweg, in ihren jetzigen Verhältnissen mußte sie ja mit Allem zufrieden und für jedes Wort der Theilnahme dankbar sein.

Onkel Gottfried und die beiden Vettern boten Alles auf, sie diese drückenden Verhältnisse vergessen zu lassen, sie zu erheitern und ihr das Dasein nach jeder Seite hin angenehm zu machen, aber die trüben Wolken schwanden doch nur für kurze Augenblicke von der Stirne des schönen Mädchens.

Die Leiche Berninger's war noch immer nicht gefunden, trotzdem die ausgebotene hohe Belohnung Viele zu rastlosen Nachforschungen anspornte.

Zu der Ungewißheit über das Geschick des Vaters gesellte sich nun auch noch die Verhaftung Bernhards, die wie ein Blitz aus wolkenloser Höhe das ahnungslose Mädchen traf.

Sie konnte und wollte an die Schuld des Verhafteten nicht glauben, so viele Beweise auch gegen ihn zeugen mochten, und selbst als Wolfgang ihr in seiner ruhigen und entschiedenen Weise erklärte, er habe die volle Ueberzeugung von der Schuld Schlickum's gewonnen, sprach ihr Herz ihn noch immer frei. Wer kann das Menschenherz mit all' seinen Räthseln ergründen!

Elsa hatte nie darüber nachgedacht, worauf wohl das Vertrauen sich gründen möge, das sie dem Buchhalter ihres Vaters in so hohem Maße schenkte; jetzt war es ihr plötzlich klar geworden, daß sie ihn liebte, und diese Liebe gebot ihr, für ihn einzutreten und seine bedrohte Ehre zu vertheidigen.

Sie schwankte und zweifelte keinen Augenblick, der Mann, den sie liebte konnte kein Verbrecher sein, und wenn auch Alle ihn verurtheilten, sie wollte an diesem Glauben festhalten, unbekümmert darum, ob ihre Liebe Erwiederung fand oder nicht.

Mit ihrem Bruder und ihren Verwandten konnte sie nicht darüber reden, sie Alle waren empört über den ungetreuen Buchhalter, und ein Versuch ihrerseits ihn zu vertheidigen, hatte nicht nur heftigen Widerspruch hervorgerufen, sondern auch zu verletzenden Bemerkungen Veranlassung gegeben.

Frida namentlich hatte diese Gelegenheit benutzt, ihrer Abneigung gegen die Cousine Ausdruck zu geben, und sie that dies in einer so herben schroffen Weise, daß dem tief verletzten Mädchen Thränen der Scham und der Entrüstnng in die Augen stiegen.

Seitdem hatte Elsa nie wieder die Rede auf den Verhafteten gebracht, allen Andeutungen die Frida in gehässiger Weise machte, wich sie aus, sie wußte jetzt, daß sie von ihrer Cousine niemals Theilnahme und Freundschaft erwarten durfte.

So mußte sie allein die schwere Last der Sorge und der Ungewißheit tragen, und nicht einmal durfte sie die Lippen zu einer Klage öffnen, wenn sie nicht den Hohn Frida's herausfordern wollte.

Aber es gab in dem Hause Berninger's noch ein zweites schwer bedrücktes Menschenherz, das zwischen Hoffen und Zweifeln schwankte und zu keinem Entschluß kommen konnte.

Paul hatte sofort nach seiner Unterredung mit dem Pfandleiher einen langen Brief an Melanie geschrieben und ihr Alles mitgetheilt, die Worte des Vaters sowohl, wie seine eigenen Worte, er hatte sie gefragt ob sie ihn liebe und treu zu ihm halten wolle, dann werde er alle Hindernisse überwinden und nicht ruhen, bis er das ihr verpfändete Wort eingelöst habe.

Nicht von ihr, sondern von dem Pfandleiher selbst erhielt er nach mehreren Tagen die heiß ersehnte Antwort, sie lautete kurz und bündig, er möge die ihm gestellten Bedingungen erfüllen, dann erst lasse sich weiter über die Sache reden.

Es war ein schwerer Entschluß für Paul, dem Vater das Alles mitzutheilen, und Tage vergingen ehe er den Muth dazu fand, aber es mußte geschehen, wenn Weinheim bei seinen Bedingungen beharrte, wie sich das voraussehen ließ

Er wollte eine günstige Gelegenheit abwarten, nnd diese bot sich schon an demselben Tage.

Gottfried Berninger hatte einen namhaften Theil seines Waarenlagers mit bedeutendem Vortheil verkauft, er war in der heitersten Stimmung und entwarf Pläne für die Zukunft, durch die er reich, reicher als weiland sein Bruder zu werden gedachte.

Paul hörte mit stürmisch pochendem Herzen zu, und das Blut stockte ihm in den Adern, als er mit seinem Bekenntnisse begann.

Aber die Befangenheit wich bald einer ruhigen, ernsten Stimmung, in den Zügen des alten Herrn spiegelten sich ja nur Theilnahme und Wohlwollen, sie nahmen erst dann einen finsteren Ausdruck an, als Paul die Bedingungen des Pfandleihers berichtete.

„Ueber Deine Wahl will ich nicht mit Dir rechten," sagte Berninger, nachdem er einige Minuten in Sinnen versunken vor sich hin geblickt hatte, dem Herzen kann Niemand gebieten, und die Liebe zieht hinein, ehe man es weiß und ahnt. Darüber ließe sich also nicht streiten, ist es mir doch gerade so ergangen; in demselben Augenblicke, in welchem ich Deiner Mutter zum ersten Male in die Augen schaute, ward es mir auch klar, daß keine Andere die Gefährtin meines Lebens werden könne. Freilich, ich war nich mehr so jung, wie Du es bist, aber auch darüber will ich Dir keinen Vorwurf machen, denn jung gefreit, hat Niemand gereut. Und was Deine Wahl betrifft, nun, so läßt sich Manches dagegen und auch Manches dafür sagen! Das Mädchen ist die Tochter eines Pfandleihers, und Du weißt selbst, daß diese Leute im Allgemeinen ihres Gewerbes wegen keinen besonders guten Ruf genießen —"

„Herr Weinheim —"

(Fortsetzung folgt.)

des Verhafteten fand man Blutspuren. Es ist der 17jährige Schlosserlehrling Wilhelm Grosse. Er ist geständig und bezeichnet als Anstifter und Mitthäter den noch nicht ergriffenen früheren Schreiber Levy's, Namens Bruno Werner. Dieser war zwei Jahre lang bei Levy angestellt und wurde nach Weihnachten 1895 wegen kleinerer Veruntreuungen entlassen; ihm waren die Wohnungsverhältnisse sowie die Gewohnheiten des Levyschen Ehepaares genau bekannt. er war auch vertraut mit dem nicht ungefährlichen Wege, den die Mörder am 18. d. M. Morgens genommen haben. Denn es ist festgestellt, daß er wiederholt vom Flurfenster aus in die Levysche Wohnung über die am Speisezimmer, Schlafzimmer und den hinteren Wohnungsräumen vorüberführende Hofgallerie geklettert ist. Nach der Art und Weise, in welcher die That ausgeführt wurde, muß angenommen werden, daß die Thäter es auf die Geldschrankschlüssel abgesehen hatten. Werner wußte genau, daß diese der Ermordete stets bei sich führte und sie Nachts entweder in der Beinkleidtasche oder im Nachttischchen verwahrte. Werner war von Januar bis Mai d. J. Schreiber beim Rechtsanwalt Golde, ist aber auch dort wegen Veruntreuungen entlassen worden. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. ist in der Wohnung des Golde ein Einbruch ausgeführt, bei welchem die Thäter, ebenso wie bei Levy, über die am Seitenflügel entlang führende Gallerie in die Wohnung eingedrungen sind. Werner, der bei seiner Mutter wohnte, ist seit dem 16. d. M. nicht mehr nach Hause gekommen. Seine und der anderen zwei Mitthäter Ergreifung dürfte sich bald bewerkstelligen lassen. Werner, der Anstifter des Verbrechens, ist erst 16 Jahre alt.

— Die **Getreidepreise** sind seit Wochen in stetiger, bis vor Kurzem langsamer, seit einigen Tagen aber schnellerer Steigerung. Der nächste Regulirungspreis für Weizen der vor einem halben Jahre. am 20. April 157 war, wurde Montag 173 notirt. der für Roggen 131 gegen 120 vor einem halben Jahre. Das sind immerhin Preissteigerungen, die, während sie von den Verbrauchern nicht als Vertheuerung empfunden werden, für die Produzenten als werthvoll ins Gewicht fallen. Sie sind ausschließlich durch die Verhältnisse desselben Weltmarkts, dessen Lage den früheren Preisfall bedingt hatte, veranlaßt: Indien ist von einer Hungersnoth bedroht, Argentinien kann ebenso wenig exportiren. in Europa ist die Erndte eine mittelmäßige gewesen. in Nordamerika sind die Verhältnisse des Getreidemarkts derart, daß ganz besonders von dort der Impuls zu der Preissteigerung ausgeht. Sollte sie andauern, so wird, schreibt die „Nat.-Ztg.," der agrarischen Agitation ihr hauptsächlicher Antrieb entzogen werden.

— **Anwendung der Elektricität auf Kriegsschiffen.** Die Kriegsmarine hat sich, abgesehen von der Beleuchtung, die Elektrotechnik bisher ebenso wenig zu Nutze gemacht, wie die Handelsmarine. Ein Kriegsschiff der französischen Marine hat viele Hilfsmaschinen durch einen Hauptmotor ersetzt, der mit einer Dynamomaschine gekuppelt ist. Die letztere treibt kleine elektrische Motoren, welche das Ruder, die Pumpen. die Ventilatoren, die Thurmgeschütze bewegen, die Munition heraufschaffen, Asche heißen und noch mehrere Arbeiten verrichten. für die bis jetzt separate kleine Dampfmaschinen verwendet wurden. Die großen Dampfleitungen sind durch kaum sichtbare elektrische Leitungen ersetzt und ist durch die Gesammtanlage die äußerst schwierige Aufgabe des Maschinisten ungemein vereinfacht.

— **(Jubiläum der Narkose.)** Am 17. Oktober waren es 50 Jahre her, seit Dr. Warren in Boston, als der Erste, einen Kranken mit Aether narkotisirte, um eine Halsgeschwulst zu operiren. Dieser Tag ist also in der Geschichte der medizinischen Wissenschaften von großer Wichtigkeit. Es ist ein trauriges entsetzliches Bild, welches uns aus der Zeit der Operationen ohne Narkose entgegenstarrt; die chirurgischen Offizinen waren in der That wahre Marterkammern. Kein Wunder, daß Dieffenbach, der Altmeister der Operateure, nach der Einführung des Aethers die Worte niederschrieb: „Der schöne Traum, daß der Schmerz von uns genommen, ist zur Wirklichkeit geworden. Der Schmerz, dies höchste Bewußtwerden unserer irdischen Existenz, diese deutlichste Empfindung der Unvollkommenheit unseres Körpers, hat sich beugen müssen vor der Macht des menschlichen Geistes, vor der Macht des Aetherdunstes. Wohin wird oder wohin kann die große Entdeckung noch führen? Durch sie ist die halbe Todesbahn zurückgelegt; der Tod hat nur noch sein halbes Grauen." Man weiß, wie sehr diese Hoffnungen übertroffen worden: auf den Aether folgten das Chloroform und das Cocain. Eine Welt von Schmerzen, von Operationsschauern ist seitdem wirkungslos gemacht worden. Mit unerhörter Sicherheit darf sich der Chirurg heute stundenlange schwere Eingriffe in den Organismus — schlummernder Menschen erlauben, ohne daß ihm wie ehemals das Blut erstarrte vor den Leiden, die der Kranke unter seinem Messer auszuhalten hatte. In einer kürzlich über diesen Gegenstand erschienenen Schrift von dem bekannten Pharmakologen Binz heißt es: „Der Wille und die Fähigkeit der menschlichen Gesellschaft, den Schmerz abzuwehren und zu unterdrücken, ist ein Maßstab für ihre Gesittung." In der That, dächten die Menschen an diese Prometheusthaten und deren unbeschreibliche Folgen — sie müßten Denen welche die schmerzaufhebenden Mittel dem Schooße der Gottheit entnommen, allerorts Standbilder aufrichten. um sich an dem Anblicke der wahren Förderer der Kultur unausgesetzt zu erfreuen.

— **Des Härings 510jähriges Jubelfest.** Aus einer aus dem Jahre 1642 stammenden alten Niederschrift wird folgendes mitgetheilt: „Umb das Jahr 1386 war zu Viervlieth ein Fischer mit Namen Wilhelm Buckhold, von dem gesagt wird, daß er der Erste in gantz Niederland gewesen, der gezeigt hab, wie man die Häring saltzen und im Lack behalten sollte. Diese Erfindung hat Keyser Karol der Fünfte, der sehr gern gesaltzten Fisch aß, so hoch gehalten, daß er im Jahre 1556, als er mit seiner Schwester Maria, Königin zu Ungarn, gen Viervlieth kam, sich in der Person zu dieses Fischers Grab, der im Jahre 1397 verstarb, begeben und ihm noch unter der Erde gedanket hat, nachdem der gute Wilhelm schon 159 Jahre im Lack gelegen hat."

— **Ueber den König Dampf** nachstehend einige interessante Angaben, aus welchen sich die Vertheilung der Dampfkraft unter den civilisirten Nationen der Erde ergiebt. Hiernach stehen insgesammt 50 015 000 Dampfpferdestärken der Menschheit zu Gebote.

Obgleich die Dampfmaschine bereits im vorigen Jahrhundert erfunden war, wirkten vor 50 Jahren doch erst 1 650 000 Pferdestärken, ungefähr auf dem nämlichen Gebiet, dem jetzt über 50 000 000 zur Verfügung stehen. Was die Vertheilung der Dampfkraft auf die verschiedenen Länder betrifft, so steht England mit 25 Pferdestärken auf je 100 Einwohner an der Spitze; ihm folgen die Vereinigten Staaten mit 24 auf 100 Einwohner. Daran schließen sich Belgien, Deutschland, Frankreich, Schweiz, die scandinavischen Länder und Holland. Nach Oesterreich mit 5 auf je 100 Einwohner beginnen die Staaten mit untergeordneter Industrie. Von jenen 50 Millionen Pferdestärken entfallen nur 10 Millionen auf stationäre Maschinen, 35 Millionen dagegen auf Lokomotiven und 8 Millionen auf Dampfboote.

— **Verbesserte Petroleumgewinnung.** Nach Berichten aus Bäku ist es gelungen, die Petroleumgewinnung zu verbessern. Während bisher, nur 25 bis 30 % Petroleum gewonnen wurden, erhöht das neue Verfahren die Ausbeute auf 70—80 %. In Bäku wie in Odessa findet sich reichlicher Absatz, da die Leuchtkraft erheblich größer sein soll, als die der bisherigen Erzeugnisse; ebenso kommt es schwerer zur Explosion. Es wird allgemein angenommen, daß es nunmehr endlich möglich sein wird. das amerikanische Petroleum aus Europa verdrängen zu können.

— **Das größte Naturwunder auf Java,** wenn nicht der ganzen Welt, ist die berühmte „Gheko Kandka Gomba," „die Heimath der heißen Teufel." Den Europäern ist der Ort unter dem Namen „Feuerinsel" bekannt. Diese geologische Seltenheit bildet in Wirklichkeit einen See von kochendem Schlamm. Er liegt mitten in der Grobogana Ebene. Man nennt ihn eine Insel, weil die blühende tropische Vegetation ringsherum ihm das Aussehen giebt. Die „Insel" mißt zwei englische Meilen im Umfang und ist 50 Meilen von Salo entfernt. In der Mitte steigen fortwährend ungeheure Säulen von weichem heißen Schlamm in die Luft und fallen dann wieder zur Erde. Auch große Blasen bildet der Schlamm. Diese platzen in der Luft mit mehr oder weniger Geräusch. Nach der javanischen Tradition hat es einmal am Westende des Sees eine hohe, trockene Schlammsäule gegeben, aus welcher sich ganze Strahlen reinen kalten Wassers ergossen. Das war aber in längst vergangenen Zeiten.

— **In der Freude seines Herzens.** Einem Kaufmann in Gleiwitz war ein Sohn geboren worden. Hocherfreut schrieb er seinem Bruder: „Heute ist bei mir ein Junge angekommen, der sich für deinen Neffen ausgiebt!" Postwendend kam dann die Antwort: „Wie du weißt, habe ich keinen Neffen. Glaube dem Betrüger nicht, sondern wirf ihn hinaus! Das Beste aber ist: Einsperren!" Erst ein neuer Brief mußte den Onkel aufklären.

— **(Zur modernen Pädagogik.)** — „Erst werden unsere Töchter ausgebildet, dann eingebildet und zuletzt wissen sie mit ihrer Bildung weder ein noch aus."

Rechtspflege.

— **Bei Entlassung ohne Kündigung** hat, nach einer Entscheidung des Breslauer Gewerbegerichtes, der entlassene Arbeitnehmer einen Anspruch auf Lohn für den Tag der Entlassung, auch wenn dieser ein nur angefangener Arbeitstag ist. Ein Arbeitnehmer hatte plötzlich eines Vormittags seine Entlassung erhalten. Er verlangte nun eine vierzehntägige Lohnentschädigung, da er ohne triftigen Grund entlassen worden sei. Der Beklagte erklärte, er könne den Kläger jeden Augenblick entlassen, und zwar ohne irgend einen Entlassungsgrund, da eine Kündigungsfrist ausgeschlossen worden sei. Letzteres wurde auch von dem Beklagten durch Vorlegung eines Schriftstückes erwiesen. Das Gewerbegericht erachtete daher die Klage in der Hauptsache für nicht begründet, verurtheilte jedoch den Beklagten zu einer Entschädigung von 5,50 Mark für einen Tag. Das Gericht machte geltend, es sei grundsätzlich anzuerkennen, daß ein Arbeiter nicht zu jeder Zeit an einem Tage entlassen werden könne, wenn auch eine Kündigungsfrist ausgeschlossen sei. Ein Tag sei stets als Einheit anzusehen, und wenn ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmer am Morgen entlasse, so sei er verpflichtet, den angefangenen Tag voll zu bezahlen.

— **Darf bei Geldsendungen** durch die Post das Porto von der Schuldsumme abgezogen werden? Diese für den Verkehr nicht unwichtige Frage ist schon häufig von der Presse mit „Nein" beantwortet worden; trotz allen Warnungen beantworten aber viele Geschäftsleute dieselbe noch mit „Ja." Bestärkt werden diese in ihrer Annahme dadurch, daß in den meisten Fällen die Kürzung des Portos stillschweigend „anerkannt" wird. Das vermeintliche Recht zum Abzuge von Porto bei Zahlungen besteht jedoch nicht. Im Gegentheil, dieser Abzug vom Schuldbetrage ist nach dem Gesetz unzulässig. Das Reichsgericht hat jetzt sogar erkannt, daß ein solcher willkürlicher Abzug nach Befinden als straffällig anzusehen sei.

Gemeinnütziges.

Einige Herbstgedanken über den Schutz und die Pflege unserer Stand- bezw. Strichvögel.

Sorgt der Mensch mit regem Eifer in der reichen Herbsteszeit für seine Lebensbedürfnisse des kommenden Winters, dann gedenke er doch auch seiner kleinen Lieblinge und Freunde, welche in den besseren Jahreszeiten ihn so oft durch ihren lieblichen Gesang, ihr hübsches Kleid und munteres Wesen erfreuten: er ernte im Herbste auch für unsere Stand- bezw. Strichvögel ein, um ihnen im Winter, wenn der Frost den Boden tief einfriert oder der Schnee die Nahrungsquellen unzugänglich macht, passendes Futter in hinreichender Menge bieten zu können. Besondere Mühe und Zeit erfordert das ja nicht. Die bei uns verbleibenden Vögel ernähren sich vielfach von Beerenfrüchten. Suchen wir deshalb möglichst viele Hagebutten. Wachholder-, Hollunder- und Vogelbeeren und heben sie an einem trockenen Orte auf. Kommt dann die Zeit, wo die Vögel aus Nahrungssorgen sich unserer Wohnung nähern und mit gesträubtem Gefieder sehnsüchtig zu uns schauen, so decken wir ihnen an einem sicher gelegenen Plätzchen den Tisch mit unserem Beerenvorrath. Auch kann eine Hand voll Korn als Zukost beigefügt werden. Sparen wir auch Obstschalen und Kerne und dergl. und streuen sie darunter. Sollten die Beeren u. s. w. eingetrocknet sein, so lassen wir uns die geringe Mühe nicht verdrießen, sie vorher im warmen Wasser aufquellen zu lassen.

Bald wird sich zu unserer Freude eine große Anzahl Gäste aus der Familie der Finken, Drosseln u. s. w. einstellen, um emsig aufzulesen, was eine mitleidige Hand ihnen bot. Frohes Leben herrscht unter der gefiederten Schaar! Das ist ein erquickendes, freundliches Bild im starren Winter, das dem Herzen wohlthut und ein jeder sich ohne große Mühe bereiten kann.

— **Der Saft der Blätter des gewöhnlichen Meerrettigs** („Kren") ist ein nicht zu unterschätzendes Heilmittel. Derselbe leistet nicht nur gegen Bienenstiche treffliche Dienste, sondern heilt auch Brandwunden rasch und vollkommen. Damit befeuchtete Lappen auf Schnittwunden gelegt, verhüten jede Entzündung und beschleunigen die Heilung. Selbst in einem Falle, wo das geschwollene Auge eines Pferdes mit einem in diesen Saft getauchten Lappen überdeckt wurde, hat sich derselbe trefflich bewährt, indem das Auge über Nacht heilte.

Verlag der Erndtebrücker Zeitung.

Besorgung von Inseraten für sämmtliche Zeitungen,
Annahme von Bestellungen auf Drucksachen aller Art, z. B.:
Briefbogen, Briefumschlägen,
Rechnungs- und anderen Formularen,
Glückwunsch-, Visit-, Post- und
Geschäftskarten, Geschäftsbücher,
überhaupt von allen in dieses Fach schlagenden Artikeln hält sich bestens empfohlen.
Erndtebrück **Heinr. Schmitz.**

Emilie Baumann, Laasphe
beehrt sich, zur beginnenden Wintersaison die verehrten Damen von Laasphe und Umgegend zur Ansicht der **Modellhüte** ergebenst einzuladen.
Huifacons, Bänder, Federn, sowie alle **Putzartikel** zum Garnieren der Hüte sind in reichster Auswahl vertreten, so daß ich hoffe, allen Ansprüchen gerecht werden zu können.
Empfehle ferner:
Brautkränze und Schleier, Häkelgarn in allen Farben und Nr. vertreten.
Halsrüschen, Kragen und Garnituren in großer Auswahl.



Wecker-Uhren
in größter Auswahl von Mk. 3.— an empfiehlt unter Garantie
W. Stähler,
Laasphe.

Bringe hiermit für die Winter-Saison mein großes Lager in den einfachsten bis zu den hochfeinsten
Damenhüten
neuester Pariser Facons, sowie sämmtliche **Putzartikel,** ebenso **Brautkränze, Braut-** und andere **Schleier** zu den allerbilligsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Zur gefälligen Ansicht meiner neuesten Hut-Modelle lade die verehrten Damen von Laasphe und Umgegend ergebenst ein.
Laasphe. **C. Horchler.**

Eine neue Sendung
Regen-, Rad- und Kindermäntel, Jaquetts
u. s. w. empfiehlt
S. Bettelheiser,
Laasphe.

J. Baumann, Laasphe
empfiehlt
Wecker-Uhren
von Mk. **2,80** an unter zweijähriger Garantie.



Zeige hierdurch meinen geehrten Kunden an, daß ich eine schöne Auswahl in
Winterhüten, Federn und Band
erhalten habe; bitte um geneigten Zuspruch.
Laasphe. **Nanni Storch,**
Modistin.

MAGGI's Suppenwürze ist ganz vorzüglich. um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 65 Pf. an bei
Emil Dürsch, Erndtebrück.
Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnchen zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppen-Würze.

Gummi-, Papier- und Leinenwäsche
prima Qualität,
Shlipse und Cravatten
in neuesten Facons und billigsten Preisen.
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Für die
Herbst- u. Wintersaison
sind angekommen und empfehle:
handgearbeitete Manns-, Frauen- und Jungen-Arbeitsschuhe,
Winterschuhe
von den billigsten bis zu den feinsten in großer Auswahl, sowie alle sonstigen Schuhwaaren zu äußerst billigen Preisen.
Wwe. Carl Wehn,
Laasphe.

800 Liter 1895er
Heidelbeerwein,
selbst gekeltert, habe abzugeben. Preis für 3/4 Literflasche **0,70** Pf., in Gebinden billiger
Lager und Versandt bei Fritz Vollmar in Laasphe.
Wittgenstein. **G. Kohlstädt.**

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche unserem lieben Töchterchen und Schwesterchen
Mina Schäfer
die letzte Ehre erwiesen haben, sowie auch für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Laasphe. Die trauernden Hinterbliebenen

Grabkränze, Kranzblumen und Kranzschleifen
stets vorräthig bei
Laasphe. **W. Jung.**

Weißkraut, Rothkraut u. Wirsing
ist eingetroffen und empfiehlt in bester Qualität zu billigstem Tagespreis
Laasphe. *Fr. Metz.*

Emaillirte gußeiserne
Einmachfässer und Töpfe
empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Empfehle eine Auswahl
Herren-Unterjacken v. 1,50 M. an
Herren-Unterhosen von 1 Mark an
Halstücher, 2 Stück 50 Pf.
sämmtliche **Wollwaaren** zu äußerst billigen Preisen.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Regierungsbezirk Arnsberg.

In der Oberförsterei **Hainchen** werden im schriftlichen Aufgebote vor dem Einschlage verkauft:

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Distrikt	Sortiment	Masse im Ganzen	Davon werden voraussichtlich entfallen auf: 3. Cl.	4. Cl.	5. Cl.	Taxwerth für die Einheit M.	Pf.
1	Walpersdorf	76 a Hasenhecke	Fichtenstämme	60fm		20	40	13	40
2	Hohenroth	53 A 73 Wörtel	„	350 „	30	140	180	14	10
3	„	82 A Schwanche	„	30 „	„	5	25	12	30
4	Ganze Oberförsterei		Eichengrubenholz	30 „	„	„	„	12	10
5	„		Fichtenschichtnutzholz 2. Cl.	1800rm	„	„	„	4	50
6	„		Fichtenschichtnutzholz 3. Cl.	400 „	„	„	„	2	—

Das Eichengrubenholz bleibt lange liegen und hat 7—18 cm Zopfstärke, Fichtenstämme haben mindestens 10 cm am Zopfende. Das Fichtenschichtnutzholz 2. Kl. (Grubenholz) ist frisches und gesundes trockenes Holz aus Durchforstungen und Zopfenden über 7—18 cm am schwächeren Ende stark, bis 2,5 m lang, das Schichtnutzholz 3. Kl. ebenso, aber unter 7 cm stark.

Die Gebote sind bei Loos 1—4 für 1 fm, bei Loos 5 und 6 für 1 rm, getrennt für jedes Loos auf 10 Pfg. abgerundet, ohne Bedingung in verschlossenem Briefumschlage mit der Aufschrift „Gebot auf Holz" abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß der Bietende sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Diese versendet die Oberförsterei auf Wunsch kostenfrei.

Der Zuschlag bleibt 14 Tage vorbehalten. Der Termin zur Oeffnung der Angebote wird auf **Mittwoch, den 4. November,** Vormittags 10 Uhr, bei Gastwirth Klein in Walpersdorf anberaumt. Später eingehende Gebote werden nicht berücksichtigt.

Im Anschluß an diesen Termin sollen aus dem vorjährigen Einschlage 32 Stück Eichenstämme 4. und 5. Kl. mit 14,46 fm 12 Stück Ahornstämme 5. Kl. mit 1,75 fm, 33 Stück Fichtenstämme 4. und 5. Kl. mit 11,73 fm, aus den Distr. 5, 16. 17, 26, 33 und Totl. Lahnhof und Distr. 46 Walpersdorf versteigert werden.

Von Nachmittags 2 Uhr ab soll sodann der größte Theil des im nächsten Jahre einzuschlagenden Brennholzes und etwa 5 fm Ahornstämme im mündlichen Aufgebote verkauft worden. Die Schutzbeamten ertheilen nähere Auskunft.

In der Oberförsterei Hainchen werden im Frühjahre 1897 nach dem Einschlage etwa 80 fm Eichen-, 200 fm Buchen- und 380 fm Fichtenstämme und an Brennholz etwa 2000 rm Buchen-Kloben und Knüppel verkauft werden.

Hainchen, Post Deuz i. W., den 16. Oktober 1896.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr soll die Anfertigung einer neuen Steindecke auf dem Dorfwege auf der Katzenbach 400 Meter und einer solchen auf dem Dorfwege an der alten Landstraße 70 Meter lang öffentlich an den Mindestfordernden in der hiesigen Schule verdungen werden.

Es werden verdungen:

1.	das Anfahren von 190 Kubikmeter Grauwackensteine aus dem Steinbruch am Steinigekopf à 2 Mk.	380 Mk.
2.	das Zerkleinern von 190 Kubikmer Grauwackensteine (4 cm stark) à Kubikmeter 2,50 Mk.	475 „
3.	das Sieben und Aufbringen der 190 Kubikmeter zerkleinerten Steine à 60 Pf.	114 „
4.	Anfuhr von Sprengwasser nebst Pumparbeit beim Dampfwalzen 5 Tage	66 „
5.	47 Kubikmeter Flußsand zur Baustelle anliefern	87 „
6.	47 Kubikmeter Flußsand aufzubringen	12 „
		1134 Mk.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Afflerbach hierselbst offen.

Erndtebrück, den 17. Oktober 1896.

Der Amtmann
Schmidt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 28. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr soll der Ausbau eines 500 Meter langen, von Erndtebrück nach Zinse führenden Wegs mit Neubau einer eisernen Brücke über den Elberndorfbach öffentlich an den Mindestfordernden in der hiesigen Schule verdungen werden und zwar:

A. Wegebauarbeiten:

1.	500 laufende Meter Planumsarbeiten ꝛc. à 80 Pf.	400.—	Mk.
2.	32 Kubikmeter Bordsteine anliefern ꝛc. à 6 Mk.	192.—	„
3.	300 „ Packlagensteine anliefern ꝛc. à 3 M.	900.—	„
4.	260 „ Decklagensteine anliefern ꝛc. à 4,50 „	1170.—	„
5.	48 „ Bindematerial anliefern ꝛc. à 1,20 „	57,60	„

B. Brückenbauarbeiten:

6.	37,63 Kubikmeter Bruchsteinmauerwerk, veranschl. zu	564,50	„
7.	2525 kg. Eisenkonstruktion à 100 kg. 32 Mk.	808,—	„
8.	37,50 qm Fahrbahn à 3,50 Mk.	131,25	„

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Afflerbach hierselbst zur Einsicht offen.

Erndtebrück, den 17. Oktober 1896.

Der Amtmann
Schmidt.

Korn-Cognac

Alter Korn

als Korn-Specialitäten unübertroffen, auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,

liefert einzig und allein

F. WULF, Werl.

Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.

Lützeler aufgeschlossenen Guano

zur Herbstdüngung, insbesondere für Wiesen und Winterkorn habe stets vorräthig und halte denselben zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Erndtebrück. *Heinr. Schmitz.*

„Gemischter Chor."

Sonntag den 25. Oktober, abends 8 Uhr,

KONZERT

im Saale des Herrn Koch am Bahnhofe.

Die Plätze sind numeriert und zahlen Nichtmitglieder 60 Pf., inaktive Mitglieder 40 Pf.

Programm.

1. Teil.

1. Chorlied aus „Preciosa" von C. M. v. Weber.
2. Trio in D-dur für Violine, Cello und Pianoforte von Haydn.
3. Arie. Tenorsolo mit Pianofortebegleitung „ Sachs
4. „Nun fangen die Weiden zu blühen an" „ Tietz.
5. a) „Ständchen" für Cello mit Pianoforrtebegleitung „ Schubert.
   b) Cavatine aus dem „Freischütz" für Cello mit Pianoforte von C. M. v. Weber.
6. „Entflieh' mit mir" von Mendelssohn-Bartholdy.
7. „Schon glänzt des Mondes Licht" Volksweise.

2. Teil.

8. Ouverture zur „Weißen Dame" für 2 Geigen, Cello und Pianoforte von Boieldieu.
9. „Ihr lieben Vögelein!" „ Menager.
10. „Am Chiemsee." Nr. 1: „Summer-Evening" für Cello und Pianoforte „ Kücken.
11. „Heimweh" „ R. Weber.
12. „Schifferabend" „ Franz Abt.
13. „Am Chiemsee". Nr. 2: Barcarole mit Ave Marie für Cello und Pianoforte „ Kücken
14. „Gute Nacht" „ Franz Abt.

(Es wird freundlichst gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.)

Der Vorstand.

Landwirtsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht der landw. Winterschule beginnt am **4. November er.** Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben, sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolvirt haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Lehrplan ertheilt. Anmeldungen nimmt Herr Domaineninspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

Berleburg und Laasphe, 17. September 1896.

Das Curatorium der Winterschule.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle meine frisch eingetroffenen holländischen

Blumenzwiebeln

Prima Hyazinthen für Töpfe oder Gläser zum Winterflor, **Hyazinthen für Gartenbeete** in verschiedenen Farben.

Tulpen, Crocos, Scilla Narcissen, Tazetten

zu bekannt billigen Preisen.

Ernst Ellenberger,

Kunst- und Handelsgärtnerei

Biedenkopf.

Jeden Samstag und Sonntag

frische Windbeutel

mit Schlagsahne gefüllt;

Kirschtörtchen, Obsttorten mit Schaum

zu 1,20 Mk. empfiehlt

Laasphe. **Carl Schröder,**

Bahnhofstraße.

Für

Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzöglichkeit von

KAISER's

Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten. Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage bei

Laasphe. Ludwig Hoch.

Für

Zahnleidende!

Montag den 26. Oktober bin ich in Laasphe, Restaurant Katz (zum Schloßberg) anwesend.

Alle in die Zahnheilkunst einschlagenden Verrichtungen, wie Anfertigen **künstl. Zähne** und **Gebisse,** absolut schmerzloses **Plombiren** car. Zähne, **Zahnoperationen** u. s. w. werden in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf

Ia. **Ahorn-Laubsägeholz,** sowie **Laubsägebogen, Patent-Laubsägen, Laubsägevorlagen in schönsten Mustern, Laubsägetischchen, Trillbohrer** liefert billigst

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Zahlungsbefehle

sind vorräthig in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche und Gewerbeverein hat zur Hebung der für unseren Kreis bedeutungsvollen Ziegenzucht **zwei Schweizer Böcke** (weiß, Saaner Race) angekauft.

Die Herren Landwirthe und Viehbesitzer werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich die Bockstationen befinden bei

Herrn **Heinrich Kaufmann** in **Berleburg** und bei der **Wte. Rosenberg** in **Laasphe.**

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Wiesengenossenschaft „Aue."

Alle Diejenigen, welche noch mit Beiträgen zur Wiesengenossenschaft im Rückstande sind, wollen diese **am 24. d. M., Nachmittags von 5 -7 Uhr** an mich zahlen.

Laasphe, den 16. Oktober 1896.

Der Rendant der Wiesengenossenschaft „Aue"
Ernst Jonas.

Der Unterzeichnete ist Willens, seine diesjährige Ernte, bestehend aus:

ca 50 Ctr. Kartoffeln, Gemüse, Heu, Stroh ꝛc., sowie sämmtliche Haus-, Küchen- und Acker-Geräthschaften

aus freier Hand zu verkaufen und werden Kaufliebhaber hierzu höflichst eingeladen.

Laasphe. **Ludwig Jung.**

Ein möblirtes Zimmer ist in Laasphe in der Königstraße zu vermiethen. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Jugendliche und erwachsene

Arbeiter

finden auf sofort und dauernd Beschäftigung bei

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Einen tüchtigen

Schuhmachergesellen

und einen **Lehrling** sucht auf sofort

Laasphe. **W. Roedner,**
Schuhmachermeister.

Einen tüchtigen

Fuhrknecht

für Holzfuhrwerk sucht gegen hohen Lohn auf sofort

Chr. Schneider Wwe.,
Daaden.

Ein tüchtiger

Ackerknecht

für nächstes Jahr gesucht von

Laasphe. **Aug. Metz.**

Ein schöner schwerer **Ziegenbock** hiesiger Race steht zur gefl. Benutzung bei

Womelsdorf **Wilh. Marx.**

Das Allerneueste in

Kammgarn, Cheviot, Loden, Herren-Anzüge

von Mk. 15 bis zu den hochfeinsten Mk. 40.—

Burschen-Anzüge

von Mk. 12 an bis Mk. 30;

Kinder-Anzüge in Zwirn und Buxkin

von Mk. 2 an bis 10 Mk.

Herren-Pelerinen-Mäntel

von Mk 15 an bis Mk. 35;

Buxkin-Hosen

von 4 bis 12 Mk.;

Arbeiter-Hosen

von Mk. 2 an bis Mk. 5;

Loden-Jagdjoppen

von Mk. 4 bis Mk. 18;

Arbeiter-Hemden

von 1 Mark an u. s. w. empfiehlt

S. Bettelheiser,
Laasphe.

Rothe Kreuz-Lotterie

16870 Gewinne

Hauptgewinn M. 100000.

Ziehung am 12. Dezember 1896.

Loose à Mk. 3,40 empfiehlt

Laasphe. **W. Jung.**

Hierzu Nr. 43 des Illustr. Familienbl.